

nobilitates et magnificentias vestras celebrabo, quibus et officialia¹ mea subiectissima et observantiam singularem reverenter offero. Feliciter valet, nobilissimi et amplissimi viri, meque ut hactenus fecistis, perpetuo amate. Datum Witebergae, die 23. mensis Maji anno 1580, nobilitatum et magnificentiarum vestrarum cliens observandissimus Petrus Albinus Nivemontius, magister.“

Dem für den Handgebrauch des Kurfürsten bestimmten Exemplar des Werkes lag ein gleichzeitiges Schreiben vom 23. Mai in deutscher Sprache bei²:

„Demnach ewer churfürstliche Gnaden mir furn Jhar gnedigst auffgelegt und beholen, den ersten Teil meiner commentariorum Mysnicorum, welchen ewer churfürstlichen Gnaden ich czuvorn unterthenigst uberantwortet³, und so ein Zeit lang in derselben ewer churfürstlichen Gnaden geheimen Räthen Verwahrung gewesen, noch einest mit Fleis zu versehen, und in den Druck zu verfertigen, hab ich solches unterthenigstes Gehorsams und mögliches Fleißes gethan, und thue denselben ewer churfürstlichen Gnaden hiemit unterthenigst uberantworten, mit unterthenigster Bitt, ewer churfürstliche Gnaden wollen ihr solche meine Arbeit gnedigst gefallen lassen. Und dieweil ich mich in diesen schweren Leufften kümmerlich und schwerlich aufhalten kan; und aber auch zu Vollendung der folgenden Teil, welcher noch funffe hinderstellig [die später 1589 und 1590 zu Dresden im Druck veröffentlichte „Meißnische Land- und Bergchronik“ brachte diese Teile], fernerer sumptuum benötigt, sintemal ich viel uff Boten und Schreiberlohn in Erkundigung allerhand Antiquiteten wenden mus, als ist mein unterthenigste Bitt, ewer churfürstliche Gnaden wollen mich ferner gnedigst bedenken, und mit den 100 Gulden, so Georg Winckler⁴, itzo Doctor, bishero aus dem Stift Meyßen gehabt, uff mein Leben begnaden, das ich dieselbe für mich oder zu meiner Auffenthaltung haben müge, die andern 50 Gulden aber, so ich bishero aus ewer churfürstlichen Gnaden gnedigsten und milden Anordnung aus demselben Stift gehabt, und noch empfahe, gnedigst auch lassen diejenige Zeit uber, solang ich an solcher Chroniken arbeiten werde, das ich derselben 50 Gulden zu Abschreiben der alten Bücher und Annalen, item zu Botenlohn in gedachter Erkundigung der Antiquiteten gebrauchen müge, in gnedigster Betrachtung, das ander fur mir, so von ewer churfürstlichen Gnaden und derselben hochlöblichen Vorfharen zu der Sächsischen Historien Beschreibung bestalt gewesen [Agricola, Fabricius und Reineccius], auch von ewer churfürstlichen Gnaden mildiglichst

¹ Vorlage: officiala.

² Hauptstaatsarchiv zu Dresden Loc. 9992 Bl. 24—25. Das Siegel ist abgefallen; auf der Rückseite Vermerk: präsentatum Dreßden, den letzten May 1580.

³ Siehe oben.

⁴ Ein aus Eilenburg gebürtiger Georg Winckler studierte im Sommersemester 1554 zu Leipzig: G. Erler, Matrikel I, 699, vgl. auch Förstemann und Hartwig a. a. O. II, 105, zum 13. August 1566, und II, 126, zum 20. Mai 1567. Jünger war ein Georg Winckler aus Langenhain, der 1579 in Leipzig zu studieren anfang: Erler, Jüngere Matrikel I (Leipzig 1909), 510.